

verbundene Mappe enthält ausgezeichnete Reproduktionen aller abgedruckten Urkunden; Reproduktionen, die zugleich einen wertvollen Beitrag zur Geschichte der ma. Schrift im Bergischen Lande darstellen.

H. M. S.

Die Urkunden der Fürstl. Oettingischen Archive in Wallerstein und Oettingen 1197—1350, bearbeitet von Richard Dertsch unter Mitwirkung von Gustav Wulz (Schwäbische Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für Bayerische Landesgeschichte. Reihe 2 a. Urkunden und Regesten Band 6) Augsburg 1959, Verlag der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft, XII u. 281 S., 2 Taf., 1 Karte. — Dieses Regestenwerk ist deshalb von größerer Bedeutung, als der Titel sagt, weil die fürstlich-oettingischen Archive die Urkundenbestände von 2 Zisterzienserinnenklöstern, 2 Benediktinerklöstern, einer Johanniterkommende und eines Brigittinenklosters aufgenommen haben, wozu für die hier nicht behandelte Zeit nach 1350 noch zwei weitere Klöster kommen. So finden sich in der Publikation zahlreiche Papst- und spätstaufische Königsurkunden im Original, soviel ich sehe jedoch keine unbekannten Stücke. Die Ausführung der Regesten und des Registers entspricht der schon in früheren Bänden der Reihe bewährten Form.

H. E. M.

Die Urkunden des Hochstifts Augsburg 769—1420, bearb. v. Walther E. Vock (Schwäb. Forschungsgemeinsch. bei d. Komm. f. Bayer. Landesgesch. R. 2 a: Urk. u. Regesten Bd. 7) Augsburg 1959, Verl. d. Schwäb. Forschungsgem., XXIV u. 592 S. — Die Bearbeitung dieses wichtigen Bandes lag in den Händen eines hervorragenden Kenners des Materials. Die Einleitung befaßt sich mit der Geschichte des Archivs, das infolge der Heimsuchungen der Stadt Augsburg im 11. Jh. leider nur sehr wenige Urkunden aus früher Zeit besitzt. (Der Titel der Edition erweckt falsche Hoffnungen: Die beiden ersten Nrr. verzeichnen Fälschungen, mit Nr. 3 ist bereits das Jahr 969, mit Nr. 7 1040 erreicht.) Der Bearb. ist allen Verlusten der alten hochstiftischen Bestände durch Abwanderung nachgegangen und hat sie mit vieler Mühe und bestem Erfolg wiederherzustellen versucht. Darüber hinaus bringt die Ausgabe die Archive der Klöster Weißenberg und Reitingen sowie des Spitals Dillingen, die im Hochstiftsarchiv aufgegangen sind. Die 793 in Form ausführlicher und zweckmäßig abgefaßter Regesten gebotenen Urkunden (von denen ein großer Teil in den Mon. Boica Bd. 33 a, 33 b u. 34 a gedruckt ist) werden durch fast 200 Seiten umfassende Register erschlossen.

G. Kirchner.

Theo Herzog, Landshuter Urkundenbuch, Lieferung 1, Neustadt an der Aisch 1959, Degener & Co., 240 S., 3 Tafeln. — Auf den soeben erschienenen ersten Teil des Urkundenbuches der Stadt Landshut, der die Urkunden vom Ende des 12. Jh. bis 1338 umfaßt, sei hier wenigstens kurz verwiesen. Da das Urkundenbuch noch keine Einleitung hat, werden wir ausführlicher darauf zurückkommen, wenn das Werk abgeschlossen sein wird.

Walter Heine Meyer, Die Urkundenfälschungen des Klosters Hasungen, Arch. f. Dipl. 4 (1958) 226—263, untersucht die vier ältesten, zum größten Teil in den neunziger Jahren des 11. Jh. formal gefälschten Urkunden des Klosters und sondert die inhaltlich echten Bestandteile aus. Sein besonderes Interesse gilt dabei der in zwei Fassungen bekannten Hasunger Gründungsurkunde, von der er eine dritte, aus dem Erfurter Peterskloster stammende Kopie finden konnte, deren Vorlage die Originalaufsertigung der Gründungsurkunde gewesen sein dürfte. Bei dem Auszug der Hasunger Mönche nach Hirsau unter Abt Gisbert hätte dieser das Original zusammen mit der ältesten Hs. der Annalen Lamperts von Hersfeld, des ersten Abtes von Ha-